

PRESSE-Archiv (seit Mai 2008)

Menschwerdung als letzter Ausweg

Schauspiel: Theater Heilbronn führt im Landratsamt Kafkas „Bericht für eine Akademie“ auf – Inszenierung: Christian Suhr

GROSS-GERAU.

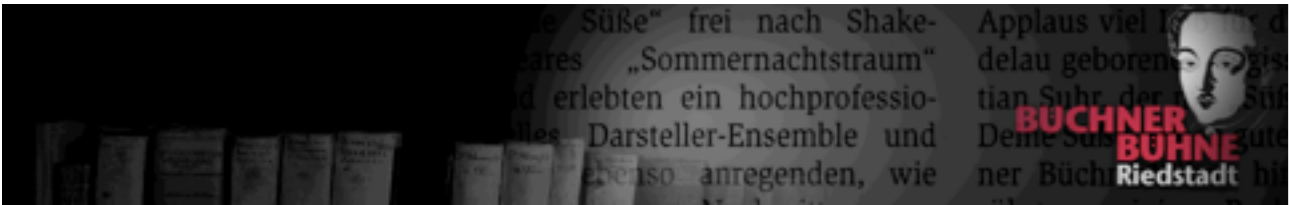
Die Großbildleinwand im Büchner-Saal des Landratsamts zeigt ein Standbild – die linke Gesichtshälfte eines Affen – aus dem sich dann, als die Aufführung beginnt, ein kurzer Film entwickelt. Schimpansen beim Herumtollen, beim Turnen auf Bäumen, beim Bananekauen, beim Lausen. All die Affenklischees eben, die der Homo Sapiens gemeinhin im Kopf hat.

Und dann kommt ein emotional aufgewühlter Kerl in den Saal, dessen Gang und Haltung dem eines Primaten ähneln – der aber aussieht und spricht wie ein Mensch. Ein verwirrender Bursche, dieser Rotpeter, den Kai Windhövel vom Theater Heilbronn spielt. Mit Leib und Seele verkörpert der Schauspieler den zappeligen und genauso unruhig redenden Menschenaffen, der zum Affenmenschen geworden ist.

Lediglich 20 Besucher schauten sich am Samstag den „Bericht für eine Akademie“ an, ein Stück nach der gleichnamigen Erzählung von Franz Kafka, die der Leiter der Büchnerbühne, Christian Suhr, im vergangenen Jahr am Theater Heilbronn inszeniert hat. Diese Auftragsarbeit, eine erstmalige Kooperation des Riedstädter Theaterensembles mit einer städtischen Bühne, zeigte der Regisseur nun auch in Groß-Gerau.

Rotpeter ist vor fünf Jahren in freier Wildbahn in Westafrika gefangen worden. Eingezwängt in eine kleine Kiste, zu niedrig zum Aufrechtstehen und zu schmal zum Sitzen, war ihm der Ausweg genommen. Ja, Ausweg, nicht Freiheit. Rotpeter meint nicht das große Gefühl, zu tun und zu lassen, zu denken und zu sagen, was man möchte. Er wollte sich lediglich frei bewegen können, nie mehr eingepfercht sein. Um also den gewünschten Ausweg zu bekommen, entschied er sich, ein Mensch zu werden.

Nun sitzt Rotpeter vor den hohen Herren der Akademie und berichtet, wie ihm die Menschwerdung gelungen ist. Das wollen die Wissenschaftler eigentlich nicht hören, sondern sein äffisches Vorleben studieren. Doch an diese Zeit kann sich Rotpeter nicht mehr erinnern. Er hat sich nämlich das Primatentum ausgetrieben – inklusive aller Erinnerungen an seine Jugend.



PRESSE-Archiv (seit Mai 2008)

Christian Suhr gibt dem Publikum eine Vorstellung von diesen hohen Herren, die in dem Referenten mehr einen dressierten Affen, denn einen vollwertigen Menschen sehen. Den Höhepunkt der Herabwürdigung erreichen sie, als sie ihn zum Singen bringen: Das Lied „Ich bin der König im Affenstall“ aus dem Zeichentrickfilm „Das Dschungelbuch“ jubelt er heraus.

Doch im Laufe seines Berichts hält Rotpeter seinem imaginären und seinem wirklichen Publikum den Spiegel vor, während auf der Großbildleinwand ein Porträtbild des Vaters der Evolutionstheorie, Charles Darwin, zu sehen ist. Der Blick in diesen Spiegel zeigt den Menschen, der sich als Krone der Schöpfung sieht, der seine Intelligenz aber dazu missbraucht, die Natur zu unterjochen.

Rotpeter etwa wurde mit zwei Schüssen niedergestreckt und dann in besagte Kiste gesteckt. Der Mensch gewordene Affe berichtet, er habe Trapezkünstler gesehen, die oben an der Varietédecke schwangen, schaukelten und sprangen – ein Artist benutzte gar sein Gebiss, um den anderen an den Haaren zu tragen. „Du Verspottung der heiligen Natur! Kein Bau würde standhalten vor dem Gelächter des Affentums bei diesem Anblick“, meint Rotpeter.

Eines der ersten Dinge, die er von seinen menschlichen Lehrern gelernt hat, ist der lockere Umgang mit dem Alkohol. In einer Szene zeigt ihn Suhr, wie er eine Schnapsflasche in wenigen Zügen leert. Der Protagonist schwitzt in Strömen. Und gegen den Kater hilft eine Brausetablette, aufgelöst in einem Glas Wasser.

Dieser Rotpeter, der von sich sagt, mittlerweile die Durchschnittsbildung eines Europäers zu haben, erklärt gegenüber den Akademikern: „Ihr Affentum, meine Herren, sofern Sie etwas Derartiges hinter sich haben, kann Ihnen nicht ferner sein als mir das meine.“ Die Frage drängt sich auf, ob das wirklich ein Fortschritt ist.

15.2.2010 dirk

[DARMSTÄDTER ECHO](#)